



Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ... Sonnabend, 27. September 1980 ... Nr. 190 (3 818) ... Preis 2 Kopeken

Aufmerksamkeit für die künftige Ernte

Die Feldarbeiten auf den Fluren des Landes dauern fort. Ihr Umfang ist noch groß. Auf Hochtönen läuft die Getreidemohr in einer Reihe der Gebiete Sibiriens und Nordkasachstans sowie die Baumwollmatten in Usbekistan und in anderen baumwollanbauenden Republiken...

Nicht minder wichtig ist die termingerechte Vorbereitung des Bodens. Bekanntlich ist der Herbststurz die Grundlage für eine vollwertige Ernte. Das termin- und qualitätsgerechte gepflügte Feld liefert zusätzlich mindestens zwei bis drei Zentimeter pro Hektar...

Kraftfahrer im Aufgebot

26 Wochen vorbildlicher Arbeit für den XXVI. Parteitag der KPdSU. Unter dieser Devise arbeiten heute alle Brigaden des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 1103 in Balchach...

Gebiets. Für die hohen Leistungen der Brigaden wurde das Betriebsproduktivität wurde das Betriebskollektiv mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Autotransport der Kasachischen SSR ausgezeichnet...

Bauarbeiter garantieren

Dieser Tage gratulierte das Stadtpartei-Komitee Temirtau der Brigade Bauarbeiter Nr. 1103 des Truist „Kasmetalurgstroj“ zum neuen Arbeitstag...

rals und des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans ausgedrückt worden. In den Verpflichtungen der Brigade für das Abschlussjahr des Planjahres...

Komsomolzen halten Wort



Das erste, was mir ins Auge fiel, als ich in den Abschnitt Nr. 19 kam, war die Lösung über dem Kopf ein ganz Wichtiges Sache der Komsomolzen des Betriebs...

Man sagt, der erste Eindruck täusche oft. Doch ich bin mir sicher, daß alle Jungen aus der Brigade Wagner ihren Einsatz...

Georg STOSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd. Im Bild: Mit hervorragenden Arbeitsleistungen begehrt als Maschinenbauer die Kommunistin Larissa Stomina...

Im Lichte hoher Forderungen

Am 26. September fand in Alma-Ata im Sitzungssaal des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Plenarsitzung der Teilnehmer des Republiktreffens der Propagandisten im System für Partei- und ökonomische Schulung...

Republiktreffen der Propagandisten

In Alma-Ata verläuft ein Treffen der Propagandisten Kasachstans, auf dem Aufgaben zur weiteren Erhöhung des ideologischen und politischen Bewusstseins...

Mit Duldung der Behörden

Die in Dezember vorigen Jahres in Brüssel gefaßten Beschlüsse, amerikanische Raketen und Kernwaffen mittlerer Reichweite in einigen Ländern Westeuropas zu stationieren...

Angehörungen auf dem Weltparlament

Auf dem Weltparlament der Völker für den Frieden, das in Sofia seine Arbeit fortsetzt, finden Anhörungen über die Menschenrechte statt. Die Redner führen Beweise für die Verbrechen der chinesischen Aggressoren...

Prag Aufdringliche Forderung

Der Weltgewerkschaftsbund hat die Werktätigen aller Länder aufgefordert, den Boykott der Militärlieferungen in Chile zu verstärken und die Wiederherstellung der gewerkschaftlichen und demokratischen Rechte...

Delhi Im Interesse der Zusammenarbeit

Der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFJ, Veselin Duranovic, ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Indien eingetroffen. Er wird mit der indischen Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi über Fragen der bilateralen Beziehungen...

Delhi Im Interesse der Zusammenarbeit

Der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFJ, Veselin Duranovic, ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Indien eingetroffen. Er wird mit der indischen Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi über Fragen der bilateralen Beziehungen...

Delhi Im Interesse der Zusammenarbeit

Der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFJ, Veselin Duranovic, ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Indien eingetroffen. Er wird mit der indischen Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi über Fragen der bilateralen Beziehungen...

Delhi Im Interesse der Zusammenarbeit

Der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFJ, Veselin Duranovic, ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Indien eingetroffen. Er wird mit der indischen Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi über Fragen der bilateralen Beziehungen...

Delhi Im Interesse der Zusammenarbeit

Der Vorsitzende des Bundesexekutivrates der SFJ, Veselin Duranovic, ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in Indien eingetroffen. Er wird mit der indischen Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi über Fragen der bilateralen Beziehungen...

# Feste Grundlage

Das Wort „Rast“ ist in unserem Kombinat nicht gebräuchlich. Tag und Nacht, im Werk und an Feiertagen arbeiten in seinen Hallen Vertreter verschiedener Berufe und liefern für die Volkswirtschaft sehr nötige Metalle. Auch am Wochenende arbeiten sie, jedesmal über dem Werktag der Bleigewinnungshalle: „Seit dem 12. Dezember 1972 erzeugt unsere Kollektiv-Blat, ein solches Gütezeichen.“ Entscheidend für die Erzielung dieses Erfolgs war die ständige Hebung der Rolle des sozialistischen Wettbewerbs und dessen erzieherische Bedeutung.

Auch früher wandten wir weitgehend die Saratower Methode der Lieferung der Erzeugnisse auf erste Vorweisung an und zogen monatlich das Fazit des sozialen Wettbewerbs. Aber es zeigte sich, dass diese Form des Arbeitswettstreits für die Lösung aller Produktionsfragen doch mangelhaft ist.

Auf Beschluss des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiparisorganisationen des Ost-Kamengorsker Blei- und Zinkkombinats und des Balchaser Bergbaus und der Rar mit Ziel auf Mobilisierung der Kollektive für die Erzielung hoher Kennziffern in der Komplexnutzung von Rohstoffen“ wurde von den Metallurgien in Partei- und Produktionsversammlungen mit Interesse erörtert und verlich unserem Kollektiv neue Impulse für die optimale Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs.

Das hat jeden von uns angepoht, bei der Lösung dieses Problems aktiv mitzumachen. Gehten hat die Initiative der Metallurgien. Die Kommunisten der Schicht und der Rar mit Zielthonsale hatten vorgeschlagen, Verträge über den sozialistischen Wettbewerb zwischen den Nachbarhallen und -abschnitten zu schließen. Dieser Vorschlag wurde von dem Parteikomitee und dem Gewerkschaftskomitee des Kombinat unterstützt. Die Initiatoren schenken in den neu übernommenen Verpflichtungen besondere Aufmerksamkeit der Hebung der Erzeugnisqualität in allen Arbeitsetappen der Durchgangsschichten.

Die Schmelzer der Schicht Nr. 16 des Truiss „Almaaktybylstr“ lassen sich viele gute Vorkenntnisse in unserer Halle und in der besten Brigaden des Truiss an. Die Verputzer seiner Brigade überbieten von Tag zu Tag ihre Aufgaben. Die Brigade Held verrichtet in diesen Tagen Ausbaurbeiten am Hotel „Intourist“.

Im Bild: David Held

Das Wort „Rast“ ist in unserem Kombinat nicht gebräuchlich. Tag und Nacht, im Werk und an Feiertagen arbeiten in seinen Hallen Vertreter verschiedener Berufe und liefern für die Volkswirtschaft sehr nötige Metalle. Auch am Wochenende arbeiten sie, jedesmal über dem Werktag der Bleigewinnungshalle: „Seit dem 12. Dezember 1972 erzeugt unsere Kollektiv-Blat, ein solches Gütezeichen.“ Entscheidend für die Erzielung dieses Erfolgs war die ständige Hebung der Rolle des sozialistischen Wettbewerbs und dessen erzieherische Bedeutung.

Auch früher wandten wir weitgehend die Saratower Methode der Lieferung der Erzeugnisse auf erste Vorweisung an und zogen monatlich das Fazit des sozialen Wettbewerbs. Aber es zeigte sich, dass diese Form des Arbeitswettstreits für die Lösung aller Produktionsfragen doch mangelhaft ist.

Auf Beschluss des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiparisorganisationen des Ost-Kamengorsker Blei- und Zinkkombinats und des Balchaser Bergbaus und der Rar mit Ziel auf Mobilisierung der Kollektive für die Erzielung hoher Kennziffern in der Komplexnutzung von Rohstoffen“ wurde von den Metallurgien in Partei- und Produktionsversammlungen mit Interesse erörtert und verlich unserem Kollektiv neue Impulse für die optimale Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs.

Das hat jeden von uns angepoht, bei der Lösung dieses Problems aktiv mitzumachen. Gehten hat die Initiative der Metallurgien. Die Kommunisten der Schicht und der Rar mit Zielthonsale hatten vorgeschlagen, Verträge über den sozialistischen Wettbewerb zwischen den Nachbarhallen und -abschnitten zu schließen. Dieser Vorschlag wurde von dem Parteikomitee und dem Gewerkschaftskomitee des Kombinat unterstützt. Die Initiatoren schenken in den neu übernommenen Verpflichtungen besondere Aufmerksamkeit der Hebung der Erzeugnisqualität in allen Arbeitsetappen der Durchgangsschichten.

Die Schmelzer der Schicht Nr. 16 des Truiss „Almaaktybylstr“ lassen sich viele gute Vorkenntnisse in unserer Halle und in der besten Brigaden des Truiss an. Die Verputzer seiner Brigade überbieten von Tag zu Tag ihre Aufgaben. Die Brigade Held verrichtet in diesen Tagen Ausbaurbeiten am Hotel „Intourist“.

Im Bild: David Held

Das Wort „Rast“ ist in unserem Kombinat nicht gebräuchlich. Tag und Nacht, im Werk und an Feiertagen arbeiten in seinen Hallen Vertreter verschiedener Berufe und liefern für die Volkswirtschaft sehr nötige Metalle. Auch am Wochenende arbeiten sie, jedesmal über dem Werktag der Bleigewinnungshalle: „Seit dem 12. Dezember 1972 erzeugt unsere Kollektiv-Blat, ein solches Gütezeichen.“ Entscheidend für die Erzielung dieses Erfolgs war die ständige Hebung der Rolle des sozialistischen Wettbewerbs und dessen erzieherische Bedeutung.

Auch früher wandten wir weitgehend die Saratower Methode der Lieferung der Erzeugnisse auf erste Vorweisung an und zogen monatlich das Fazit des sozialen Wettbewerbs. Aber es zeigte sich, dass diese Form des Arbeitswettstreits für die Lösung aller Produktionsfragen doch mangelhaft ist.

Auf Beschluss des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiparisorganisationen des Ost-Kamengorsker Blei- und Zinkkombinats und des Balchaser Bergbaus und der Rar mit Ziel auf Mobilisierung der Kollektive für die Erzielung hoher Kennziffern in der Komplexnutzung von Rohstoffen“ wurde von den Metallurgien in Partei- und Produktionsversammlungen mit Interesse erörtert und verlich unserem Kollektiv neue Impulse für die optimale Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs.

Das hat jeden von uns angepoht, bei der Lösung dieses Problems aktiv mitzumachen. Gehten hat die Initiative der Metallurgien. Die Kommunisten der Schicht und der Rar mit Zielthonsale hatten vorgeschlagen, Verträge über den sozialistischen Wettbewerb zwischen den Nachbarhallen und -abschnitten zu schließen. Dieser Vorschlag wurde von dem Parteikomitee und dem Gewerkschaftskomitee des Kombinat unterstützt. Die Initiatoren schenken in den neu übernommenen Verpflichtungen besondere Aufmerksamkeit der Hebung der Erzeugnisqualität in allen Arbeitsetappen der Durchgangsschichten.

Die Schmelzer der Schicht Nr. 16 des Truiss „Almaaktybylstr“ lassen sich viele gute Vorkenntnisse in unserer Halle und in der besten Brigaden des Truiss an. Die Verputzer seiner Brigade überbieten von Tag zu Tag ihre Aufgaben. Die Brigade Held verrichtet in diesen Tagen Ausbaurbeiten am Hotel „Intourist“.

Im Bild: David Held

# Was uns zu hohen Leistungen führt

In unserer Republik ist die Kokseltawer Vereinigung für Geflügelzucht weit und bekannt. Schon im Februar 1979 hat die Kollektiv im fünfjährigen in der Eierlieferung erfüllt und an den Staat 502 Millionen Eier verkauft. Über das Geleistete und die weiteren Pläne des Kollektivs berichtet der Generaldirektor der Vereinigung Nikolai ZOI.

Der Hauptproduzent von Eiern ist in unserer Vereinigung die Geflügelzucht in Schtschinsk. Im laufenden Planjahr fünf hat sie den Umfang ihrer Produktion beständig vergrößert. Wenn im letzten Jahr des neunten Planjahr fünf 77 000 000 Eier verkauft wurden, so werden es im laufenden Jahr schon 105 000 000 sein. Unsere Ökonomen haben berechnet, daß die Vereinigung über den fünfjährigen Plan hinaus etwa 600 000 Eier an den Staat liefern wird — ein würdiges Geschenk dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Unsere Vereinigung hat auch bei den Erfolgen in der Fleischproduktion und -lieferung aufzuweisen. In vierzehn Jahren wurden etwa 17 000 Tonnen Geflügelfleisch, verschiedene Arten an Geflügelkonserven geliefert. Den fünfjährigen in der Fleischlieferung haben wir mit 2 000 Tonnen überboten. Wie kam es zu solchen hohen Kennziffern? Vieles danken wir der Spezialisierung der Wirtschaften innerhalb der Vereinigung. So spezialisiert sich die Schtschinsk auf die Produktion von Eiern, Hühner- und Truthahnfleisch. Die Geflügelzucht „Zeitung Prawda“ züchtet Kückenbröler und Enten, die Geflügelzucht „Swetly“ — Gänse und Enten. Zum Erfolg hat auch die effektive Rekonstruktion und die Verbesserung der Produktionslogistik beigetragen, durch die Rekonstruktion bei minimaler Investition konnte z. B. in der Schtschinsk der Geflügelzucht die Kapazität verdoppelt werden. Wir führen die Zuchtarbeit zielgerichtet durch, was uns ermöglichte, die Hühnerproduktivität bedeutend zu steigern. 1978 hatten wir den ersten

Der Rayon Krasnosnamenk ist einer der größten Produzenten der wichtigsten Agrarerzeugnisse im Gebiet Zellinograd. Allein im Partei- und Sowjet- und treidkulturen macht hier über 300 000 Hektar aus. Die Mitglieder des Komitees und der Gruppen für Volkskontrolle helfen den Parteil- und Sowjet- und Wirtschaftsorganen bei der Lösung der Aufgaben der weiteren Entwicklung der Ökonomik des Rayons und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Erzielung der Volkswirtschaftsziele, zur Verbesserung der Qualität und zur Steigerung der Effektivität der Produktion der wichtigsten Agrarerzeugnisse sowie zur Erhaltung des sozialistischen Eigentums.

In unserem Rayon wirken 42 Haupt- und 32 Abteilungsgruppen, zu denen 796 Volkskontrollere gehören. Geleitet vom Rayonkomitee für Volkskontrolle, suchen sie stets nach neuen Formen der Kontrolle über die Qualität der Feldarbeiten, des Einsatzes der Landtechnik, der Kraftverkehrsmitel, des Verbrauchs von Brenn- und Schmierstoffen usw.

Eine wirksame Form, sind die Kontrollbrigaden. Die Praxis hat bewiesen, daß die zeitweiligen Posten der Volkskontrolle in Feldbau-Traktoristbrigaden für die Zeit irgendeiner Landwirtschaftskampagne gebildet werden, keine wirksame Kontrolle über den gesamten Verlauf der Feldarbeiten sichern können, da jeder Kontrollierer nur auf den Nachbarn, der neben ihm arbeitet, und nur auf ein Feld Einfluß ausüben kann.

Die Kontrollbrigaden, die beim Rayonkomitee der Volkskontrolle während der Landwirtschaftskampagne gebildet werden, sind berufen, diesen Mangel zu beseitigen. In unserem Rayon sind sie sehr populär.

Der Rayon Krasnosnamenk ist einer der größten Produzenten der wichtigsten Agrarerzeugnisse im Gebiet Zellinograd. Allein im Partei- und Sowjet- und treidkulturen macht hier über 300 000 Hektar aus. Die Mitglieder des Komitees und der Gruppen für Volkskontrolle helfen den Parteil- und Sowjet- und Wirtschaftsorganen bei der Lösung der Aufgaben der weiteren Entwicklung der Ökonomik des Rayons und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Erzielung der Volkswirtschaftsziele, zur Verbesserung der Qualität und zur Steigerung der Effektivität der Produktion der wichtigsten Agrarerzeugnisse sowie zur Erhaltung des sozialistischen Eigentums.

In unserem Rayon wirken 42 Haupt- und 32 Abteilungsgruppen, zu denen 796 Volkskontrollere gehören. Geleitet vom Rayonkomitee für Volkskontrolle, suchen sie stets nach neuen Formen der Kontrolle über die Qualität der Feldarbeiten, des Einsatzes der Landtechnik, der Kraftverkehrsmitel, des Verbrauchs von Brenn- und Schmierstoffen usw.

Eine wirksame Form, sind die Kontrollbrigaden. Die Praxis hat bewiesen, daß die zeitweiligen Posten der Volkskontrolle in Feldbau-Traktoristbrigaden für die Zeit irgendeiner Landwirtschaftskampagne gebildet werden, keine wirksame Kontrolle über den gesamten Verlauf der Feldarbeiten sichern können, da jeder Kontrollierer nur auf den Nachbarn, der neben ihm arbeitet, und nur auf ein Feld Einfluß ausüben kann.

Die Kontrollbrigaden, die beim Rayonkomitee der Volkskontrolle während der Landwirtschaftskampagne gebildet werden, sind berufen, diesen Mangel zu beseitigen. In unserem Rayon sind sie sehr populär.



Viktor SUPTEL, Agglomerierer

# Sie geben den Ton an

Gemäß dem Resultat des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Lenin-Jubiläums wurden den fünf Brüdern Golowatsch aus dem Kraftverkehrsbetrieb Amankaragay neue Kraftwagen „Kras“ übergeben. Heutzutage nimmt diese Vertragsbrigade aktiven Anteil an der Ernteerzeugung in den Sowchosen und Kolchosen des Rayons Semtosornoje. Ihre Kraftwagen hat vier Anhänger. Die leistungsstarke Technik arbeitet tadellos und ohne Stillstände. Führend unter den Brigademitgliedern ist wie immer

„Ich wollte mit allem allein fertig werden, angefangen von Vertellen der Arbeitskräfte am Fiehbau bis zur Lösung komplizierter Produktionsfragen in der Maischmelerei. Leider mangelte mir das Leben, das fernstündlich. Da kamen die Brigademitglieder auf den Einfall, sie zu Gewerkschaftsorganisatorin zu wählen. Der Auftrag war nicht kompliziert, veranlaßt sie jedoch stets dazu, sich nicht nur um sich selbst, sondern auch um andere Gedanken zu machen. Und siehe da: Tatjana war bald nicht mehr wiederzusehen. Sovjet-Energie und organisatorisches Talent brachte sie an den Tag. Das Gefühl der Verantwortung ließ das Mädchen die Interessen und den Anhang der Brigade mit anderen Augen sehen.“

Als ihre vorrangige Aufgabe sieht Katharina die Anziehung eines aktiven Lebens in die Reihen ihrer Brigademitglieder an. Ob ein ernstes Gespräch, ein Suwbodik oder eine Aussprache in der Gruppe, die zu seiner Komittees — alles wirkt sich auf die Charaktere der jungen Nahrinnen aus und formt bei ihnen eine staatsbürgerliche Einstellung zum Leben.

Als Brigadierin und Lehrmeisterin ist Katharina Wagenleitner

# Kontrollreue auf dem Feld

Nach welchem Prinzip werden sie gebildet? In der Regel gehören dazu die Mitglieder des Komitees für Volkskontrolle, Deputierte, Spezialisten der Landwirtschaft, Partei-, Gewerkschafts- und Komsofunktionsäre. Sie arbeiten nach den im voraus aufgestellten, mit Partei- und Wirtschaftsorganen koordinierten Plänen.

Das sieht in der Praxis so aus. Sofort nach der Annahme des Beschlusses „Über die Bildung der Brigaden für Kontrolle der Vorbereitung und der Qualität der Ernte“ wird es in der Rayonzzeitung mitgeteilt, manchmal werden auch ihre ersten Routen bekanntgegeben. Danach begeben sich die Wagen, mit den Mitgliedern der Kontrollbrigaden an die Feldstützpunkte der Sowchose, auf Feld, an jede Kombine, an jedes Aggregat. Zu gleicher Zeit mit den Rayonbrigaden beobachten auch die Kontrollbrigaden zu wirken, die in jedem Sowchose bestehen. Beide Formen genießen allgemeine anerkannte Autorität. Oft kann man folgendes Bild beobachten: Hat der Kontrollwagen am Feldrand gehalten, machen auch schon einige Kombine halt, um sich selbst noch vor der Ankunft der Kontrollreue zu prüfen. Selbstverständlich verhalten sich die Volkskontrollere zu jedem Ernteteilnehmer verschieden. Der eine beteiligt sich an der Ernte, der andere ist eher zurückhaltend. Hat der Kontrollwagen zu wenig Erfahrungen in der Regelung der Technik — in diesem Fall helfen ihm die Mitglieder der Kontrollbrigade; ein anderer hat ein gutes Gespür für die Beschaffenheit des Feldes nicht berücksichtigt — man läßt ihm die Mängel in der Arbeit sofort besel-

# Eine bewährte Fahrdynastie

Zwanzig Jahre arbeitet Viktor Bötger in Temirtau. Vor seinen Augen wuchsen die Hochöfen, die Gebäude der Konverterabteilung, das Fernelzwerk Nr. 2 empor. Das Bewußtsein, an diesem großen Nebenstand der Ernte im Sowchose, kam aber so, als die Ernte in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben transportiert. Doch sie begegneten sich oft auf der Getreideanbahnstation. In jedem Wagen gab es einen Schöffler seinem Neffen ein gutes Ratschlag oder ermahnte ihn aufzuspähen, um ja kein Körnchen zu verlieren.

Volodmar Bötger achtete auch selbst immer darauf, daß es bei der Getreidebeförderung keine Verluste gibt. Gegenwärtig transportiert er Baumaterialien an Baubjekte. Unlängst hat er vorzüglich eine schwierige Aufgabe in der Beförderung flüssigen Bitumens aus Pawlowin erfüllt. Er macht Vater und Onkel keine Schande. Der junge Fahrer hat die Abendschule absolviert und die Prüfung für Schöffler zweiter Klasse bestanden. Er ist sich schremsamer Verkehrsinspektor und nimmt auch diese Pflichten sehr ernst — wie das bei den Bötger üblich ist.

Nadescha ARSLANOWA, Gebiet Karaganda

# Den richtigen Schlüssel finden

Auf dem Treffen der Sieger im sozialistischen Wettbewerb wurde auch die Brigade von Katharina Wagenleitner aus der Maßstaberei gewürdigt. Ihr Kollektiv hatte im Arbeitswettbewerb 1. Platz belegt. Die durchschnittliche Monatsleistung der Brigade betrug 141 Prozent.

„Es ist schon spät, doch Katharina achtet nicht darauf. Sie bereitet sich als Agitatorin auf die morgige Aussprache in der Abteilung vor, sieht die nötigen Zertifikate und Zeitschriften durch.“

Von ihr, der Brigadierin, von ihrem organisatorischen Talent, vom Vermögen, die Fähigkeiten und Initiativen der Brigademitglieder zu entfalten, hängt im Kollektiv sehr viel ab. Jeder Mensch ist eine Persönlichkeit mit eigenen Ansichten, mit eigenen Interessen, mit eigenen Wünschen. Es ist ein besonderes Herangehen, Katharina hatte zu jedem den richtigen Schlüssel gefunden. Sie gewann das Vertrauen ihres kleinen Kollektivs durch zu seiner Wortführerin und begeistert es auch heute zu großen Arbeitstagen.

Friedrich SCHULZ, Gebiet Nordkasachstan

Korschinkel (in der Organisation der Kontrolle über die Vorbereitung und Durchführung der Ernte) und etwas später die Arbeit der Gruppe für Volkskontrolle aus dem Sowchose „Baumanski“ in der Bildung von Kontrollbrigaden der Organisation der Kontrolle über die Qualität der Feldarbeiten). Die diesbezüglich getroffenen Maßnahmen dieser Gruppen und die Besuche des Komitees der Ernte in der Rayonzzeitung bekanntgegeben.

Unsere ganze Arbeit hätte keinen Erfolg, wenn dem Rayonkomitee nicht die große Armee der freiwilligen Helfer- und Aktivisten bestände. Allein in den zwei letzten Jahren wurden bei uns mehr als 25 Personen mit Ehrenurkunden des Gebietkomitees für Volkskontrolle ausgezeichnet. Die meisten von ihnen sind Mitglieder der Kontrollbrigaden. Das sind der Ökonom B. Dshakunov (Sowchose „Armarwitski“), der Arbeiter N. Ketran (Sowchose „Sowchose der Arbeitshilfe“), der Rentner I. Krawpliwski (Sowchose „Baumanski“) und viele andere.

Das Recht auf die Kontrolle veranlaßt die Verfassung der UdSSR den Sowjetmenschen die Möglichkeit, aktiver an der Leitung der Ökonomik und an der Kontrolle der Arbeit des Wirtschaftssystems teilzunehmen. Das Gesetz über die Volkskontrolle fördert die Autorität und die Bedeutung der Volkskontrolle. Als Antwort darauf erwählte die Partei im letzten Jahre Wirksamkeit, daher sind wir bestrebt, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Nikolai MUSHANOWSKI, Vorsitzender des Rayonkomitees für Volkskontrolle Krasnosnamenk, Gebiet Zellinograd.

Das Recht auf die Kontrolle veranlaßt die Verfassung der UdSSR den Sowjetmenschen die Möglichkeit, aktiver an der Leitung der Ökonomik und an der Kontrolle der Arbeit des Wirtschaftssystems teilzunehmen. Das Gesetz über die Volkskontrolle fördert die Autorität und die Bedeutung der Volkskontrolle. Als Antwort darauf erwählte die Partei im letzten Jahre Wirksamkeit, daher sind wir bestrebt, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Nikolai MUSHANOWSKI, Vorsitzender des Rayonkomitees für Volkskontrolle Krasnosnamenk, Gebiet Zellinograd.

# Nach dem Vorbild der Besten

Die Arbeitsproduktivität im Werk „Aktubrentgen“ ist in anderthalb Jahren gegenüber dem vorletzten Planjahr um elf bis 10 Prozent angestiegen, die Produktion von Fertigerzeugnissen hat sich verdoppelt. Das ist der Effekt der Einführung der Brigaden- und der Methode des Wolga-Autowerks.

Während des Studiums der Lenin-Arbeit „Die nächsten Aufgaben der Partei“, wurde in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus erörtert die Hörer das Problem der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dabei wurde die Methode des Planjahr fünf in den Produktionsausstoß um 95 Prozent zu erhöhen. Ivan Antipow, Schlosser im Werkzeugabschnitt, Träger des Leninordens, wurde im letzten Planjahr fünf in den Produktionsausstoß um 95 Prozent zu erhöhen. Ivan Antipow, Schlosser im Werkzeugabschnitt, Träger des Leninordens, wurde im letzten Planjahr fünf in den Produktionsausstoß um 95 Prozent zu erhöhen.

Das Gespräch, das während des Unterrichts entstand, wurde in der Sitzung des Parteikomitees der Brigade geführt. Dem Vorstand für Erlernung und Einführung der effektiven Arbeitsmethoden sind Propagandisten des Systems der Produktion und ökonomischen Schulung. Neue Arbeitsvertragsmethode anzuwenden.

Die Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode ermöglichte es die Arbeitsproduktivität in der Brigade Antipow schon im ersten Monat zu steigern. Die Ergebnisse und nach einem Jahr schon auf Doppelte. Jetzt gibt es hier keine Zurückbleibenden und Bummelanten mehr.

Die Brigadierin, die Brigadierin Gratschow, die Brigadierin Viktor Gripenko und andere leiten ihre Brigaden nach dem Vorbild der Besten. Gegenwärtig gibt es im Werk bereits 129 solcher Brigaden.

Die Erfahrungen der Geräterbauer wurden vom Gebietspartkomitee in die Produktion der neuen Werken eingeführt. Unlängst wurden hier in einer Lokalisierung des Direktorenrates der Vereinigung „Soljostschmaschprik“ die Erfahrungen von etwa 30 Betrieben, Forschungsanstalten und Konstruktionsbüros des Ministeriums für Gerätebau, Automatenbau, Sanitär- und Instrumentenbau der UdSSR teilgenommen. Die Erfahrungen in der Organisation der Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode wurden studiert und gebilligt.

„Aktubrentgen“ ist zur Unionsmethode der Einführung der Arbeitsmethode des Wolga-Autowerks geworden. (KasTAG) Aktubinsk

# LITERATUR



Reinhold LEIS

## Vorfall im Lebensmittelgeschäft

Er trat vor dem Ladentisch von einem Fuß auf den anderen und fiel der jungen Verkäuferin, die hier ihr Praktikum machte, durch nichts Besonderes auf. Der schöne Anzug, die moderne Krawatte ließen in ihm eher einen Intellektuellen, Menschenvernehmen, als der Schein kann ja auch trügen...

Wie immer, gab es ein kleines Gedränge in der Bude: der eine forderte eine Flasche Wein, der andere eine Schachtel Zigaretten oder ein paar Flaschen Limonade. Er aber schenkte es nicht, besonders eilig zu haben. Er ließ sogar einigen den Vortritt, ohne gleich Krach zu schlagen.

Endlich war er an der Reihe. „Was wünschen Sie?“ fragte die Verkäuferin höflich. Er reichte ihr einen Fünf-Euro-Schein hin und sagte: „Eine Flasche Wodka bitte!“ „Es tut mir leid, aber starke Getränke werden vor 11 Uhr nicht verkauft.“

„Machen Sie bitte eine Ausnahme“, sagte er und fügte leise hinzu: „Das Restgeld brauchen Sie mir nicht herauszugeben.“

Das Mädchen schenkte ihm einen Blick, daß er unwillkürlich „Num. grünes Gemüse, wie sind die ersten Eindrücke?“

Das junge Mädchen erröte ein wenig und sprach: „Ich hatte Pech. Man hat mir eine Eintragung ins Bescherdebuch gemacht. Ich konnte das nicht verhindern.“

„Ich hatte keine Zeit, es zu lesen“, sagte das Mädchen verlegen. Der Direktor ließ das Bescherdebuch holen, schlug es auf und überlegte mit schnellem Blick die Eintragung, die stand:

„Die junge Verkäuferin arbeitet operativ, bedient die Kunden höflich und hält streng die Anordnungen für die staatlichen Verkaufsstellen ein.“ W. Iwanow Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle.

Der Direktor las die Eintragung laut vor, drückte dem Mädchen die Hand und sagte zufrieden: „Sie haben die Prüfung bestanden!“

Sicht verloren, was Willi als schlagenden Beweis für die Vorteilhaftigkeit der modernen Technik auffaßte.

Als wir uns dem Wald näherten, wußten wir einen seichten Bach überqueren. Wir hielten den Atem an passierten aber glücklich die Hindernisse. Kurz darauf führte uns schon ein Landweg immer tiefer in den Wald hinein, bis Rudi, der sich vor Ungeduld nicht mehr fassen konnte, plötzlich ausrief: „Halt, Halt!“

„Was ist los?“ sagte Willi und bremste scharf. „Alle springen aus dem Wagen. Und wirklich, wir befanden uns inmitten einer pilzreichen Stelle: Butter- und Milchpilze gab es da in Hülle und Fülle.“

Es tat uns sogar ein wenig leid, als unsere Körbe und Schachteln in kurzer Zeit voll waren. Nun konnten wir den Heimweg antreten. Wir fuhren los, ohne zu ahnen, daß uns das größte Erlebnis dieses Tages noch bevorstand. Als wir nämlich den bereits erwähnten Bach passieren wollten, blieben wir stecken. Der Hinterteil des Wagens saß tief im Wasser, so daß der Motor aussetzte und nicht mehr anzulassen war.

Alle zogen die Schuhe aus, knüpften die Hosen so hoch wie möglich auf und sprangen ab in die aufgewühlte Wasserbrühe. Eine geschlagene Stunde versuchten wir, den Wagen ins Trockene zu schubsen. Die Damen stießen schubsten aus allen Leibeskräften, doch alles umsonst. Auf einen anderen Wagen zu warten, der uns herausziehen würde, war in die-

er sofort hinein, drehte sich um, schaute mich mit bösen, feurigen Augen an. Jetzt hätte ich verschwinden sollen, wollte mich aber mit ihm verständigen. Ich hatte nicht mal das Wort Karo ausgesprochen, da schoß er blitzschnell aus der Hütte und sprang mir an die Brust, daß ich von dem Stoß auf den Rücken fiel. Als er mich auf den Rücken schickte, sah, kehrte er mit eingeknicktem Schwanz in die Hütte zurück.

Einige Wochen später, als die Blühdewege geheielt war, begrüßte mich Karo im Hof. Ich hatte ihn zu mir heran, dazu ließ er sich aber nicht bewegen, knurrte und stieß den Atem erregt durch das leicht geöffnete Gebiß. Er wollte mich violett anmalen.

Ich hatte schon fast die Hoffnung auf ein Verständnis zwischen mir und ihm aufgegeben. Da geschah es eines Morgens, als ich mich gerade räumte. Karo hatte für die Pferde ginge, daß das Tier jaulte, winselte, einen Halbkreis machte, soweit es ihm die Kette erlaubte, sich auf die Hinterbeine hob und seine Pfote entgegenstreckte. Ich nahm die Pfote in meine Hände.

„Karo, du verständloses Tier, ich zürne dir nicht.“ Er jaulte los und leckte mir die Hand, als ich über die Wiese wackelte. Wir waren nun Freunde.

Fritz Grips war wohlhabend. Er besaß ein Holzhaus, einen Stall und einen runden Bauhof und ebensolche Ställe mit den nötigen Hinterbauten; Ferner eine große Scheune für die landwirtschaftlichen Geräte. In dieser Scheune waren auch der Brunnen und ein geräumiger Keller, in dem mancherlei Leckerbissen standen, darunter der gute Kwas, den die Wirtin aus Arbuzenboden selber zubereitete. Wer diesen Kwas mit getrunken hatte, mußte zu geben, daß es keinen besseren auf Erden gibt.

Der Hof grenzte an einen Graben, der das kleine Dörfchen Holzstein von der Südseite umgab. Hinter dem Graben lag das Tal, durch welches sich ein Bach schlängelte. Zu beiden Seiten des Grabens standen die Obstgärten hin. In einem der schönsten Gärten hantierte, als ich noch ein Knabe war, Fritz Grips' Vater, Carlstoph Grips. Ich sehe ihn heute noch vor seinem Gartenhäuschen sitzen: Klein von Wuchs, korpu-

ser Angelegenheit sinnlos. Was sollten wir tun?

Wir waren schon der Verzweiflung nahe, da erblickten wir in der Ferne eine Kuhherde. Der ansittliche Hirt trieb die Herde zum Bach. Als er näher kam, winkten wir ihm, und er ritt herbei. Es war ein älterer Kasache mit breitem, vom Stoppfaden verwittertem Gesicht. Er saß aufrecht auf einem kräftigen Hengst, ernst und wortkarg. Dicht vor dem Wagen machte er halt, hielt an, zeigte mir, daß der Mann wirklich unsere Karren auf solche Weise aus dem Dreck ziehen wollte. Wir sprangen wieder ins Wasser, um dem Tier ein wenig mitzuhelfen.

„Will sich der Mann über uns lustig machen? Führt er mich durch den Kopf. In unserer kritischen Lage waren wir zum Scherzen nicht aufgelegt.“ Doch die anderen standen ratlos, ohne sich zu rühren.

Da stieg der Hirt vom Pferd, zog das Schwanzende durch die Schlinge des Drahtseils, das am Wagen befestigt war, und machte einen festen Knoten. Nun sah wir, daß der Mann wirklich unsere Karren auf solche Weise aus dem Dreck ziehen wollte. Wir sprangen wieder ins Wasser, um dem Tier ein wenig mitzuhelfen.

„Hu, hui!“ schrie der Hirt, mit dem Karo fuchtelte. „Auf ruck, auf ruck!“ brüllten wir laut, und sich, der Wagen kam ins Rollen...

Das war alles so schnell geschehen und die Verblüffung aller war so groß, daß wir uns nicht einmal beim Hirt richtig bedankt hatten, als er wieder sein Pferd bestieg und davonritt.

Nach und nach kehrte zu uns die Möglichkeit zum Sprechen zurück. „Siehst du“, sagte Rudi zu Willi, „wie gut das anachronistische Pferd mit deiner modernen Technik harmonisiert.“

Doch Willi knurrte als Antwort nur etwas Unverständliches, was sowohl Zustimmung als auch das Gegenteil bedeuten konnte.

„Hu, hui!“ schrie der Hirt, mit dem Karo fuchtelte. „Auf ruck, auf ruck!“ brüllten wir laut, und sich, der Wagen kam ins Rollen... Das war alles so schnell geschehen und die Verblüffung aller war so groß, daß wir uns nicht einmal beim Hirt richtig bedankt hatten, als er wieder sein Pferd bestieg und davonritt.

Nach und nach kehrte zu uns die Möglichkeit zum Sprechen zurück. „Siehst du“, sagte Rudi zu Willi, „wie gut das anachronistische Pferd mit deiner modernen Technik harmonisiert.“

Doch Willi knurrte als Antwort nur etwas Unverständliches, was sowohl Zustimmung als auch das Gegenteil bedeuten konnte.

Es gefiel mir gar nicht, daß mich meine Mutter jeden Samstag, wenn sie dünne Kuchen backen wollte, ein Körbchen mit Eiern einhändigte und sagte: „Geh zum Christophvetter und bringe Pfäffchen“, so gerne ich auch die Pfäffchenchen aß, tat ich das doch ungern.

Ich fürchtete mich vor großen Hunden, besonders dem großen schwarzen Pudel mit langer Wolle. Er bellte so laut, daß es walt über die Gärten hinaus schallte.

Mein Bruder Heino, den die Mutter meist mit mir schickte, damit er der Mutter zu Hause nicht hinderte, versteckte sich gewöhnlich hinter meinem Rücken und setzte mich in der Hand, daß das Belien kam. Christophvetter so schnell er konnte zum Gartentüchlein gelaufen.

„Herein, herein!“ rief er mit heiserer Stimme, die zu seinem Alter nicht paßte.

„Die belien, nur die Diebe, und ihr seid doch keine Diebe, nur herein!“ sprach er, indem er die Pfäffchenchen in meine Hand schickte, damit er nicht einredete und wollte um keinen Preis eintreten.

„Dann muß ich ihn mit dem Griffstock durch das Tor ziehen“, sagte er. Alle drei spöttisch habend nahm seinen Beinen, daß der Junge laut aufschrie. Die Hunde verstummten, und wir gingen ruhig neben dem Stoppfaden zum Gartenhäuschen. Dort ließ er sich auf seinen alten Schemel nieder. „Na, was wollen oder bringen die Köhnerchen?“ fragte er, und auf seinen Lippen lag ein zufriedenes Lächeln.

(Fortsetzung folgt)

## Spätsommer

Er zieht schon rasch über falbe Stoppeln, vom seinen zuckt scheint er zu verdoppeln: ihm sind begrenzte Fristen vorgeschrieben — Er nutzt die Tage, die ihm noch geblieben. Vom Himmel senket er ein helles Sprühchen und murt nicht über seine vielen Mühn. Durch Feld und Gärten

Herbert HENKE  
führen seine Wege, und überall ist es fürsorglich reger: Dem Maisfeld schenkt er sonnenhelle Tage, damit die Sprossen schwere Kolben tragen. Er muß sich wie ein Kreiseln wendig drehen, um seine vielen Pflichten zu versehen. Schon äugen Apfel aus den Blätterkranzen — In allen Farben sollen sie erglänzen! Bald rötlich-blass wie zarte Mädchenwangen, und bald vom reinsten Goldschiner umfangen!

Auch im Gehege, wo die Trauben reifen, sieht man ihn um die Mittagstunde schweifen: Die Trauben werden süß von seinen Blicken, um jeden Gaumen himmlisch zu erquickten, Der Sommer zieht schon über falbe Stoppeln, doch seinen Eifer scheint er zu verdoppeln: ihm sind begrenzte Fristen vorgeschrieben — Er nützt die Tage, die ihm noch geblieben.

## Die Schule hat begonnen

Im grünen Tal, am blauen See, da ist so manches Lied erklingen — vergessen wir die Ferien je mit Spielen und mit Wanderungen?

Jetzt sagen wir auf Wiedersehen dem Sommer und den Ferientagen. Wir wollen in die Schule gehn, am zarten Er des Wissens nagen. Wir wollen nicht mehr müßig ruhn, die Sommerstage sind zerronnen. Nun gibt es wieder viel zu tun... Hurra! Die Schule hat begonnen!

## Die Brücke

Stolz erhoben über Loks und Wagen, schwingt die Brücke sich aus Stahl und Eisen. Züge eilen, wie vom Sturm getragen. Lichtsignale flammen, Räder kreisen. Wieviel fern Ziel Wieviel Wege! In der Luft ein Zittern und ein Dröhnen... Spüre hier der Heimat immergeren Pulsschlag, ihre angespannten Sehnen. Güter rollen rastlos in die Ferne: Kohle, Erze, Bauplatten und Schiefer, Raupenschlepper, Autos, Olszisternen, Stämme, Stämme: Lärchen, Tannen, Kiefern... Über Loks und Wagen stolzt erhoben, schwingt die Brücke ehn ihre Glieder, und ich stehe wie bezaubert oben, staune auf des Lebens Wogen nieder.

## Ausflügler

Blasser wird der Himmel, blasser, Menschen aber fluten, fluten. Morgens lockten Wald und Wasser, Blauer, Gräser, Sonnengetanen... Kraftvoll runde Nacken glänzen, Am hellsten flammern Stirn und Wangen. Bunte Blumensträuße, Kränze... Wieviel frohe Lieder klangen!

## Vom Gedichteschreiben

Zuerst lerne gut das Denken. Das Salz des Gedankens kristallisiert sich aus der Philosophie, die Philosophie reift im Schmelztiegel der Seele aus. Das Epizentrum der Seele nennt sich Herz. Das Herz atmet das Feuer der Gefühle. Die Gefühle sind ganz verschieden. Am liebsten flammern Mitleid und Menschenliebe. Ernähre dich von ihren Freuden und Sorgen, von ihrer Tugend und Zuversicht, von ihren Zweifeln und Sünden! Aber versteh sie auch, dich manchmal von ihnen zu trennen, fortzuziehen.

## Freigeig warst du nicht, lieber Mann...

Freigeig warst du nicht, lieber Mann... Warum bist du dann selbstgerecht? Und wo kommt diese Unzufriedenheit mit mir selbst und den Mitmenschen her? Der Doppelgänger verliert seinen Scheid. Sein Blick wird zaghaft und leer. Auf dich selbst schaust du müde, ganz leicht gekränkt. Dich selbst fragst du: „Wo bleibt das Glück?“ Wieviel Zärtlichkeit hast du der Welt geschenkt? So viel Liebe bekommst du zurück.

## Wie reife Ähren

Gedichte schreiben ist mein Plagen, schenkt Freude mir und macht auch Sorgen, kuriert mich von der Qual des Tages, beflügelt mich zur Tat am Morgen. Ich schreib mit Liebe sie und Wärme und bin der Glücklichkeit der Welt, wenn sie wie reife Ähren lärmn froh über meines Herzens Feld.

## Widerspiegelung

Mensch, gesteh mir, daß du spät abends oft in den Spiegel bestinnlich schaust. Deine Lippen bewegen sich unwohlhaft: „Noch ein Tag des Lebens ist aus.“ In die Pupillen der Seele start dein Doppelgänger ganz kalt. Sein Gesichtsausdruck ist hart, selbstsicher die ganze Gestalt. Du denkst: „Was habe ich heute getan? Was war gut? Was war wiederum schlecht?“

## Sehnsucht

Frösche toben sich aus und Stürme. Der Star brachte wieder den Lenz. Nach Blumen und Lerchengesängen erwartungsvoll schenkt sich der Mensch. Ja, es sehnt sich der Mensch nach Frühlings, wie nach Erde das kennende Korn. Er bräuch das wohlige Wärme wie Wasser der sprudelnde Born. Wenn Nebel die Täler durchwallen, sehnt sich nach dem Feld, unser Bauer, denn der Frühling belebt die Natur.

## Morgengruß

Begrüß sel mir, Sonne, am Morgen. Ihr Vögel und Blumen im Hag! Ein Willkommen den Freuden und Sorgen, dich bring mir der heutige Tag! Ich grüße die Flüsse und Seen, das rauschende, blitzende Feld, die schauschneidenden Menschen, die friedlich erwachende Welt.

## Jahre und Schicksale

Reinhold KÖLN  
1. Im Winter 1917 aus dem Dongebiet nach Holstein, heimgekehrt, fand ich soiglich Unterkunft als Jahresknecht bei Fritz Grips. So leicht hatte ich mir das nicht gedacht. Ich war noch nicht richtig vom Schlitten gestiegen und schon stellte mir mein Vetter, bei dem ich einzuziehen gedachte hatte, den neuen Wirt vor.

strixenen Decke. Fünf große helle Fenster ließen die gefärbten Dielen gelblich blitzen. Hinter großen, rötlich gebläuten Kattuntvorhängen sah ich zwei Himmelbetten stehen, wie sie bei den deutschen Bauern in Mode waren. Außer den Betten gab es im Zimmer ein Kinderbett, acht große Stühle mit hohen Holzlehnen, zwei massive Kanapees und einen kleinen Tisch mit verschiedenen Fotos. An der Wand hingen große Familienportraits. An einem Kanapee blieb Fritz Grips stehen und sagte: „Das ist dein Kanapee, darauf wirst du schlafen, hol dein Kistchen und schließ es darunter.“ Ich tat, wie mir befohlen.

Zwei Frauen antworteten freundlich auf meinen Gruß, als hätten sie längst auf mich gewartet. Zwei Knaben und ein Mädchen saßen vor dem Ofen, ließen sich spielen und starrten mich großäugig an. Durch die offene Tür der Stube kam ein junger netter Mann in schwarzem Mantel und Perlmuttermütze auf dem Haupt, mittelgroß, schmales, bleiches Gesicht, dünnes, blondes gepflegtes Schaurbüchchen unter gerader, schmaler Nase. Er maß mich vom Kopf bis Fuß. „Guten Tag! Ich heiße Sascha“, sagte er. Ich zwang mich zu einem Lächeln und erwiderte den Gruß schüchtern. Er zwinkerte mir zu und sagte: „Herzlich willkommen in unserer Mitte!“ Ich wußte nicht darauf zu antworten und nickte nur. Er lächelte verachtlich und verschwand im Hof. Was ist das für ein Vogel? dachte ich bei mir. Die ältere Frau, die meine Verlegenheit bemerkt haben mochte, sagte: „Das ist unser Kowlgänger, unser Neffe, der Schreiber aus dem Kreisamt, er ist naseweis, aber ein guter Mensch.“

Über meinem Kanapee hing ein große Wanduhr. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und Minutenstrichen, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Die Uhr war sehr alt, aber wie alte ja war, konnte niemand im Hause sagen. Aus hingen alten Gewäss, kam ein seltsames Pönsen Seufzer, aber trotz alledem zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich immer wach und hörte auch, wie die Uhr im Hause sich in ihren Betten regten.

„Schönen Dank!“ sagte ich und wendete mich auch vom Tisch ab. Ich hätte gerne noch gegessen, rückte aber ab, denn ich hatte das Gefühl, als schauten mir alle in den Mund. Fritz Grips stopfte seine Pfeife und sagte: „Gute Fahrt gehabt?“ Seine Stimme war rauh. „Nicht besonders gut, 150 Werst im Schlitten, die wolen zurückgelegt sein, auf dem Bock sitzend im kalten Winter.“ „Kommt, gehen wir in die große Stube“, sagte er dann. Wie es mir schon, hatte er kein weiteres Interesse an meiner Fahrt. Die Stube war wirklich groß, mit einer hohen, weißblau ge-

Ich tat, wie mir befohlen. Über meinem Kanapee hing ein große Wanduhr. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und Minutenstrichen, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Die Uhr war sehr alt, aber wie alte ja war, konnte niemand im Hause sagen. Aus hingen alten Gewäss, kam ein seltsames Pönsen Seufzer, aber trotz alledem zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich immer wach und hörte auch, wie die Uhr im Hause sich in ihren Betten regten.

Ich legte meinen Pelz ab. Fritz Grips nahm ihn mir ab und hing ihn an den Kleiderhaken. „Geh an den Ofen, wärm dich“, schlug er mir vor und bat die Frauen, das Mittagessen auf den Tisch zu bringen. Die jüngere, ungefähr dreißig, klein und schwarzköpfig, trug

Ich tat, wie mir befohlen. Über meinem Kanapee hing ein große Wanduhr. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und Minutenstrichen, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Die Uhr war sehr alt, aber wie alte ja war, konnte niemand im Hause sagen. Aus hingen alten Gewäss, kam ein seltsames Pönsen Seufzer, aber trotz alledem zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich immer wach und hörte auch, wie die Uhr im Hause sich in ihren Betten regten.

## Flügel

Nein, nicht erst der Flügel vom Lenz erwacht, beim Menschen die Wünsche, zum Fliegen. Bedeckte sich die Wiese mit spiggen Grün, erwehnt Gebirge und Hügel, schlägt höher das Herz, freier atmet die Brust, die Arme gemahnen an Flügel. Kommt man von der Reise ins wartende Heim, die Liebste schenkt gutmütige Blicke, da ellen so schnell wir, so leicht zu ihr hin, als hielten wir Schwingen am Rücken. Und mehr wir der Heimat unsterblichen Ruhm im Feld, im Betrieb, am Konverter, Gefühle zum Starren, zum Fliegen versprühen wir auf einmal beim Gehen auf Erden.

## Jung geblieben

Traumweite denkwürdige Stunden wiederkehrender Jugend, ihr seid so hastig entschwendun wie das Geflügel eines Zuges, Schramme der Zeitalterlauf brachte mir auf die Stirn, in die Wangen, Schalkheit und Übermut schwanden rückkehrlos fort, sind vergangen. Doch tut mich das nicht verdrießen, Freude noch viel ich genieße, auch sind mir Hoffnung und Liebe jung wie die Jugend geblieben



### Unser Reichtum

Ich bin mit dem Autor des Beitrags „Das Brotkrumen“ einverstanden. Wer sich zum Brot gegessigt verhält, kränkt die Landwirte. Getreide bauen und Brot backen, entwürdigt sich selbst.

Ich erinnere mich an die erste Frühjahrsausaat von 1930. Damals machte ich meine Praktika in der Abteilung der Bäckerei. Die Beendigung der Alt-Warenbürger Schule der Bauernjugend in einer Kolchosbrigade. Für mich jungen Burschen war es schwer, mit einem Kamelespann zu arbeiten.

Das Getreide ist unser Reichtum. Also muß es sorgfältig gelagert und sparsam verwertet werden.

Georg KISSLING, Gebiet Ostkasachstan

### Vorbild für alle

Die Ernte war in diesem Jahr reichlich. Das Getreide war mit unterschiedlicher Reife, „Die Ernteberingung ist jedes Jahr die schönste, aber auch die schwerste Arbeit“, meint der Mahdrescherführer Arnold Mundt.

Arnold Mundt ist ein ausgesprochener Optimist und findet sich in einer beliebigen schwierigen Situation zurecht. Seine Arbeit verrichtet er sachlich und korrekt.

In den vorigen Jahren gehörte Arnold Mundt immer zu den Siegern im Wettbewerb. Für Arbeitserfolge und Aktivität im gesellschaftlichen Leben wurde er mit dem Orden „des Roten Armeebanners“ und mehreren Medaillen ausgezeichnet.

Johann HARTER, Gebiet Koktshetaw

### Glückwunsch

für Dorothea HERDT aus Netschajewka, Gebiet Kustanai, zu ihrem 70. Geburtstag von Katharina und Emilie Hasselbach

## Arbeit und Erholung im Gleichschritt

Das Reparaturwerk für Bergbauausrüstung der Produktion „Karatandagol“ ist eines der größten Betriebe in Karaganda.

Das Werkkollektiv ist eine große multinationale Familie. Hier arbeiten Hand in Hand Kasachen, Russen, Deutsche, Polen, Belarussen, Koreaner, Ukrainer, Dagestaner.

Im ersten Halbjahr 1980 wurden bei Reparaturen 25.000 Rübels repariert. Dadurch konnte der Betrieb die Produktion der Planerfüllung.

Beispielgebend in der Arbeit sind die Brigaden der Produktionsabteilung Nr. 2 für Montage von Stahlkonstruktionen.

Bereits fünf Jahre wirkt im Rayon Fjodorowka die Agitationsbrigade „Ulybka“ vom Rayonkulturbureau.

Die Laienkünstler begleiten die Getreidebauern und Mechanisatoren in allen Etappen der landwirtschaftlichen Arbeiten.

Die Laienkünstler im Ensembleskomplex von W. P. Löwen, dessen Mitglieder W. P. Löwen, W. P. Garin und A. S. Borodin sind.

Im Sowchos „Fjodorowski“ wollten die Laienkünstler im Ensembleskomplex von W. P. Löwen, dessen Mitglieder W. P. Garin und A. S. Borodin sind.

Wie man sagt, Ernt das Geschäft, dann das Vergnügen. Die Mitarbeiter des Reparaturwerkes legen viel Wert auf Erholung. Neben dem Betrieb liegt der Stausee Fjodorowka. Hier gibt es Bootverleih und ein Fliesenhaus. Man kann hier auch zu jeder Zeit Wassersportgeräte bekommen.

Es worden interessante Ausflüge gemacht. So bestellte z. B. die Betriebsgewerkschaftswahl wöchentlich 2 bis 3 große Busse, die die Werktätigen in die Berge und Wälder von Karkaralinsk oder nach Topar und Temirtau bringen.

Die Werk- und Gewerkschaftsleitung unterstützt die Gartenfreunde und Sommerfischer, die dem Verein „Bodrest“ angehören. Hier werden oft Gorkidk, Tischtennis, Volleyballwettkämpfe durchgeführt.

Die Agitationsbrigade arbeitet in einem engem Kontakt mit dem Rayonpartei-Komitee. Auf diese Weise ist das Kollektiv über alles stets auf dem laufenden und lenkt die Aufmerksamkeit seiner Zuschauer und Zuhörer immer auf das Aktuelle.

Grigori JAROWJ, Gebiet Kustanai

## „Ulybka“ unterwegs

Bereits fünf Jahre wirkt im Rayon Fjodorowka die Agitationsbrigade „Ulybka“ vom Rayonkulturbureau. Dieses schöpferische Kollektiv hat bereits mehrere Siege und Erfolge auf seinem Konto. Unlängst wurde ihm der verpflichtende Titel „Volkskollektiv“ verliehen.

Die Laienkünstler begleiten die Getreidebauern und Mechanisatoren in allen Etappen der landwirtschaftlichen Arbeiten.

für alle Auftritte der Agitationsbrigade verantwortlich zeichnet, hatte diesmal eine besonders angenehme Pflicht. Im Gebiet haben die Werktätigen der Landwirtschaft eine ausgezeichnete Ernte erzielt, und da arbeitet es sich nochmal so gut.

Im Sowchos „Fjodorowski“ wollten die Laienkünstler im Ensembleskomplex von W. P. Löwen, dessen Mitglieder W. P. Löwen, W. P. Garin und A. S. Borodin sind.

Die Agitationsbrigade arbeitet in einem engem Kontakt mit dem Rayonpartei-Komitee. Auf diese Weise ist das Kollektiv über alles stets auf dem laufenden und lenkt die Aufmerksamkeit seiner Zuschauer und Zuhörer immer auf das Aktuelle.

Grigori JAROWJ, Gebiet Kustanai



Der Entwurf für das neue Gebäude des Gebiets-Theaters von Pawlowlar ist im Institut „Kassowelprojekt“ entwickelt worden. Seine Schöpfer sind die Architekten Wassili Juroskij und das Modell des neuen Theatergebäude.

Unsere Bilder: 1. Die Schöpfer des Entwurfs — die Architekten Wassili Juroskij (rechts) und Wassili Juroskij (links). Das Modell des neuen Theatergebäude.

Fotos: KasTAG

### Kulturen der Republik

Schöpferische Suche der bildenden Künstler des Erzaltals. Den Zuschauern stehen neue interessante Treffen mit ihren Werken bevor.

### Zentralisiertes Klubsystem

Erfolgreich wirkt im Kolchos „Sawety Lenina“ Rayon Tjuikow, Gebiet Tschirchik, das von einem Jahr gegründete zentralisierte Klubsystem. Es vereint das Kulturhaus der Zentralisierung und die sechs Klubs der Kolchosabteilungen. Sie arbeiten jetzt nach einem gemeinsamen Plan.

### Studio „Gitarre“

Vor sechs Jahren wurde im Abai-Kulturhaus von Schewtschenko das Studio „Gitarre“ gegründet, in dem Tuzende Jungen und Mädchen das Spiel auf der Gitarre meistern. Regelmäßig geben die Studiomitglieder Konzerte, in denen Werke von Bach, Mozart, moderner Komponisten erklingen. Mit großem Interesse nimmt die Zuhörer das Spiel der ältesten Studiomitglieder — des Ingenieurs Ila Gorelik, des Kraftfahrers Viktor Kaljakin u. a. auf. In diesem Jahr wurden in das Studio neue Schüler aufgenommen. Präsident der „Freundschaft“

### Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Männliche Eitelkeit

Krachend ging die Tür auf, und ins Dienstzimmer stürzte ganz außer Atem ein Mann mit einer Flasche in der Hand. Das blonde Mädchen im sozialistischen Wettkampfsaal zuckte zusammen.

„Ich muß mit Frau Professor Knopf sprechen“, keuchte er. „Auf der Stelle, sofort!“

„Frau Professor ist beschäftigt“, antwortete das Mädchen und zu hämmern.

„Ich muß zu ihr, und zwar schnellstens.“

„Frau Professor Knopf ist beschäftigt.“

Der junge Mann stellte die Flasche auf den Tisch und wuschelte sich den Schweiß von der Stirn.

„Verdammt noch mal, so ein Pech. Hören Sie, zu meiner Liebe, wenn ich nicht augenblicklich zu Frau Knopf kann, trifft mich der Schlag!“

Das Mädchen schweig und tippte weiter.

„Sagen Sie bitte, kennen Sie Professor Lerums?“

Keine Antwort. „Sagen Sie bloß, Sie kennen den berühmten Biochemiker Professor Lerums nicht?“

Wiederum blieb die Antwort aus.

„Ich meine den, der nun schon fünfzig Jahre in Frau Professor Knopfs Verlobung ist.“

„Was haben Sie gesagt?“ fragte das Mädchen, die Augen weit aufgerissen. „Der alte Lerums und verlobt in Frau Knopf?“

die Hochschule abgeschlossen hatte. Dann arbeitete er wie auch die Knopi als wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung für soziale Hygiene, hielten den Mond an und seufzte tief. Wie sehr wollte er die Knopi einen Antrag machen, aber das war unmöglich.

„Warum denn?“

„Ja, weil in Lerums die männliche Eitelkeit sprach. Wenn ein junger Mann einem Mädchen einen Antrag machen will, dann muß er seine Auserwählte wenigstens in etwas übertreffen, er muß, sagen wir, mehr Geld verdienen oder berühmter sein oder einen höheren Posten haben. Darum versohle Lerums sein Eingedanktes auf bessere Zellen — wenn er seine Forschungen beendet hat, dann kann er sagen: „Mein liebe Fräulein Knopf, mir ist die Synthese des künstlichen Virus gelungen.“

„Hat die Knopf ihm etwa einen Korb gegeben?“

„Wo denken Sie hin. Als Lerums ihr gerade seine Entdeckung eröffnete und von der Heirat sprachen wollte, rief sie freudig aus: „Wunderbar! Auch mir ist die Synthese des künstlichen Virus gelungen!“

Lerums wurde bleich und ging, ohne ein Wort zu sagen, zurück in sein Labor. Dort saß er nun alle freien Abende und Sonntage eingeschlossen über seinen Reagenzglas, mischte, kochte, destillierte und schrieb lange, komplizierte Formeln auf. Das war in der Tat eine titanische Arbeit, wenn man bedenkt, daß die Liebe ihn stark anbletete.

Manchmal, wenn er schon ganz und gar überarbeitet war, merkte er, daß er statt Formeln, Knopi, liebe Knopi, meine einzige Knopi“ schrieb. In diesen Augenblicken war Lerums bereit, aufzuspringen und zu seiner Auserwählten zu laufen. Sein Mannesstolz aber hielt ihn zurück. Keinen Schritt von ihr! Zuerst mußte die Bekanntschaft werden als die Knopi, dann kamst

## Der vielsprachige Kosmos

Der Kosmos hat bekanntlich schon gesprochen in sieben Freundsprachen laut zu uns... Ein ganz Zeichen unserer Epoche, ein Zeugnis für der Technik hohe Kunst.

Im Gleichklang mit dem uns so gut vertrauten, dem Russischen, ertönen aus dem All sechs Archaische, ihm nahverwandte Laute, und polnische, die man vernommen überall.

Und frohlich ist dann aus dem All erklingend der deutschen Sprache schöner Mutterlaut, der uns besonders tief in Herz gedrungen, weil er uns von der Wiege an vertraut!

Auch das Bulgarische hat es gemeistert, sprach Ungarisch ganz fließend und perfekt, sprach Vietnamesisch hören wir begeistert und mit dem ihm gebührenden Respekt.

Nun ist ihm auch das Spanische gelaufen, das es ein Kuba-Kosmonaut gelehrt... In der „Saturn“ sind seine Gäste häufig, weil Freundschaft ihnen dieses Glück gewährt.

In Bälde wird wohl auch Mongolisch sprechen, Rumänisch — und Französisch gar das All... Nie darf des Krieges Sprache ertönen diese Rundgespräch hoch überm Erdenball!

Die Söhne unserer Bruderländer fliegen mit Rußlands Söhnen dort voll Zuversicht, daß Volkerverständnis auch im All wird zueigen. Und wir sind stolz, daß — wir verschweigen nicht — ein Sowjetmensch als erster aufstiegens ins All und es hauptsächlich — Russisch spricht!

Rudi REIF

## Über ästhetische Erziehung

Die APN-Korrespondentin Olga Rumjanzowa hat den Sekretär des Vorstands des Verbands bildender Künstler der UdSSR Boris Nemski, der sich mit Problemen der Kunst in der Schule beschäftigt, über die Wege der Verbesserung des Kunstunterrichts in der allgemeinbildenden Schule zu erzählen.

Boris Michailowitsch, in unseren allgemeinbildenden Schulen gleichmäßig in allen Klassen von der ersten bis zur sechsten Klasse erteilt. Für besonders begabte Kinder gibt es spezielle Kunstunterricht. In der Tat ist das nicht aus? Mühsam und unbedeutend?

Wenn man von der ästhetischen Erziehung spricht, meint man darunter hauptsächlich den Zeichenunterricht. In der Tat ist dies viel komplizierter. Die ästhetische Erziehung ist vor allem die Entwicklung der Wahrnehmung des Schönen, der schöpferischen Tätigkeit im Menschen, eine Entwicklung, in der die Hauptrolle der Kunst beigemessen wird. Ich bin fest überzeugt, daß der Mensch ohne Kunstvermögen nicht arm sein muß. Verbeißt ist die Meinung, daß man nur Talentierte in der Kunst unterweisen soll. Mathematik dagegen müssen alle lernen.

„In allen Fächern der Ausbildung und Erziehung haben wir auf diese Ziele verzichtet, außer der Kunstzerziehung.“

„Sie sind also der Meinung, die Kunstausbildung sei ebenso wichtig wie die technische?“

„Noch mehr. Die Kunstausbildung muß im Vergleich zur technischen Ausbildung jeder genießen, ganz gleich welchen Beruf man ausübt. Die technische Ausbildung kommt dem Fachmann, die Kunstausbildung dagegen die Persönlichkeit mit bestimmtem Charakter und Gesichtskreis, sie fordert die vielseitigen Fähigkeiten, entwickelt das Einfühlungsvermögen.“

„Übrigens trainiert nichts das Einfühlungsvermögen besser als die Kunstzerziehung, besonders im Kindesalter. Daher ist der künstlerisch entwickelte Mensch viel produktiver in beliebigem Beruf.“

Was ist Ihres Erachtens in der Gestaltung der ästhetischen Erziehung in der Schule bis heute noch ungenügend?

Ungenügend ist noch die Stundenanzahl, die man diesem Fach zuweist. Es mangelt auch an qualifizierten Pädagogen. Vor allem aber liegt das Problem der ästhetischen Erziehung darin, daß man in der Schule diesbezüglich nur einen sehr engen Kreis von Fragen löst, man bemüht sich nicht, den Kindern Leben zur Kunst anzuerkennen, sondern nur, ihnen die Grundkenntnisse im Zeichnen zu vermitteln.“

„Übrigens wird auch dieser Unterricht nur bis zur sechsten Klasse erteilt, dann verbleibt man das Zeichnen völlig. Vor einem halben Jahrhundert, da es keine ausgebildeten Zeichenlehrer gab, bestand der Zeichenunterricht nur aus rein theoretischen Erklärungen. In den 70er Jahren rückte die Frage der ästhetischen Erziehung in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Auf merksamkeit, die Schule sollte dabei natürlich die Hauptrolle spielen.“

„Jetzt stellt es sich heraus, daß der Unterricht zwar in der sechsten Klasse beginnt, aber für dieses Fach ganz unzureichend ist.“

Was schlagen Sie nun vor?

Vor allem muß die Tragweite überwinden, das Ziel des Unterrichts vom Kopf auf die Hände zu stellen. Ein einzelner „Geschickte Hände“, sondern als ein Feld des Kampfes um den Geist des jungen Menschen — so muß man dieses Fach in der Schule aufbauen.“

Sie haben aber selbst behauptet, daß es unmöglich sei, die Zeichenkunst in den geringen Unterrichtsstunden in nützlichem Maße beizubringen.

„Ja, das ist unmöglich, aber

### Interessiere sich das Mädchen?

„So heiß wie in seiner Jugend. Hier im Beweis. Nach dem 59. Kongreß der Biochemiker wollte sich Lerums erkränken. Nur seine männliche Eitelkeit rettete ihn.“

„Nicht nachgeben“, hauchte sie ihm ein. „Ich konnte nicht sein, da meine Auserwählte übertreffen und heiraten wirst...“ Dann wird es aber schon zu spät sein, seufzte der Professor. „Wir werden älter, ganz all die männliche Eitelkeit flüsterte ihm noch einiges zu, was ihn vor dem Nassen Tod bewahrte. Wieder ging er an die Arbeit. Wieder vergingen — na, was glauben Sie, wieviel? — fünfundsiebzig Jahre. Die ganze Zeit fürchtete der Professor, daß er sterben werde, bevor er die große Entdeckung gemacht hat. Aber er starb nicht. Im Großenalter synthetisierte Professor Lerums das Elixier der Jugend, ein Zaubermittel, von dem die Alchimisten im Mittelalter geträumt haben.“

Heute morgen trat in Lerums Laboratorium ein grauer, faltiger Alter vor den Spiegel. In der Hand hielt er ein Glas mit goldenfarbener Flüssigkeit. Der Alte hob das Glas, leerte es in einem Zug und schloß die Augen. Als er sich wieder öffnete, stand vor dem Spiegel ein fremder junger Mann. Dieser sah ein bißchen anders aus als der Professor in jungen Jahren, und doch war es, Professor Lerums!

Mit zitternden Händen goß er den Rest des Elixiers in die Flasche und rannte los, ja, was sage ich da, er stürzte zu seiner Knopi, um auch sie jung zu machen, so, wie sie damals war, als beide auf einer Parkbank saßen und den Mond anheimelten. Den ganzen Weg lang klangen dem Professor Siegesfanfaren in den Ohren, und sein Mannesstolz jubilierte mit tausend Stimmen. Ruhm, Ruhm dem Professor Lerums, Ruhm, Ruhm halleluja! Jetzt verbeißt sie wohl ersteinen, warum unbedingt zu Frau Professor Knopi muß?“

„Sie Gestatten Sie bitte, ich bin Frau Professor Knopf“, gab das blonde Mädchen zur Antwort. „Und es ist mir auch gelungen, das Syntheserier Jugend zu synthetisieren.“

Andrzej SKALIS

### Aus der heißeren Truhe

„Stimmt es tatsächlich, daß den Bruder liegende Untertassen gesehen hat?“

„Genau“, nickt der Freund, „zwei Tage nach seiner Hochzeit.“

„A Horst zu seinem Kollegen: „25 Jahre ist er verheiratet, mit deiner Freude verheiratet. Sei mal ehrlich, was reißt dich da noch an deiner Frau?“

Horst erwidert seufzend: „Jedes Wort.“

„Sie blättern den neuen Kalender durch und seufzt: „Wenn das kein Unglücksjahr wird, das neue, Es fängt doch ausgerechnet mit einem Freitag an.“

„Darauf er: „Hoffentlich ist es nicht auch noch der 13!“

„A Hat der aber eigentlich ein Augenleiden? Der zwinkert ja dauernd.“

„Nein, das hat er sich beim Einkauf in den verschiedensten Läden angewöhnt.“

„U Do: „Du willst dich scheiden lassen? Ich denke, du liebst deine Frau?“

„Peter: „Das schon. Doch sie treibt sich zu viel in den Kneipen herum.“

„Wieso?“

„Na, sie sucht mich immer.“

„Ein Journalist interviewt einen hundertjährigen Franzosen und stellt ihm die Frage: „Was kann man leichter vermissen: den Wein oder die Frau?“

Der große Jubilar antwortet schmunzelnd: „Das hängt vom Jahrgang ab.“

„Der Landarzt traf seinen Patienten: „Du hast doch schon wieder getrunken, Bennol! Dabei hast du ja hoch und heilig versprochen, daß du nicht Alkoholisches mehr zu dir nehmen willst.“

Benno entgegnet verlegen: „Ich hält's versprochen? Da muß ich aber nicht nüchtern gewesen sein, Herr Doktor.“

### Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Kasachsk SSR, P. Dzelinoград. Дом Советов, 7-й этаж, «Freundschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49. Chef vom Dienst — 2-18-23, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-47-45, Kultur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Parteiorganisationen: Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49. Chef vom Dienst — 2-18-23, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-47-45, Kultur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata. Tel. 42 45-21 Dschambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДСЧАТ» ИНДЕКС 65414

Илгарафия издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ 8505. ХТ 00405.